

# „IGA 2017“

## und ihre Märchen

<b>Was die IGA verspricht:</b>	<b>Was tatsächlich passiert</b>	<b>Was wir wollen oder schon erreicht haben</b>
Die IGA ist eine Chance für den Stadtbezirk.	Die Nutzungsverträge zwischen Stadtbezirk und der Grün Berlin GmbH sind so gestaltet, dass knapp 70 ha Natur- und Naherholungsgebiet der GmbH kosten- und bedingungslos für mindestens 20 Jahre zur Nutzung übergeben wurden. Grün Berlin darf Teile des Geländes an Dritte weiter verpachten und sämtliche Erlöse behalten. Flächen, die die Grün Berlin nicht mehr haben möchte, kann sie, egal in welchem Zustand sich die Flächen befinden, jederzeit an den Stadtbezirk zurück geben. Hier lauern Kostenfallen für den Bezirk!	Wir setzen uns nach wie vor dafür ein, dass diese Verträge von unabhängigen Juristen geprüft und zu Gunsten des Stadtbezirkes angepasst werden!
Die Zäune werden nach der IGA wieder abgebaut.	Tatsächlich steht in den Nutzungsverträgen, dass das Gelände, welches die Grün Berlin GmbH nutzen darf, eingezäunt wird und eingezäunt bleibt. In einer so genannten Zusatzvereinbarung steht, dass das bisher öffentliche Land nach der IGA wieder frei zugänglich wird. Diese Aussage ist schwammig und ist eine Auslegungssache, denn sie bedeutet keineswegs, dass tatsächlich die Einzäunung zurück gebaut wird.	Auf Druck unserer BI wurde eine Zusatzvereinbarung in die Verträge aufgenommen. Uns ist das zu wenig. Wir fordern eine klare und unanfechtbare Aussage, dass die Einzäunungen komplett zurück gebaut werden und zwar mit einem Stichtag, bis wann das zu geschehen hat! Unser Hauptanliegen ist jedoch, dass ganz auf die Einzäunung des bisher kostenfreien Naherholungsgebietes verzichtet wird! Vorschläge dazu hatten wir eingereicht.
Es werden schonend und behutsam einige Bäume (Neophyten) entnommen.	Hier wurden und werden großflächige Rodungen (keinesfalls nur Neophyten) mit schwerer Technik vorgenommen für Baustraßen, Baustelleneinrichtungen, diverse Bauwerke, beleuchtete Straßen, Seilbahn, Sommerrodelbahn, neue Wege, Kienberg – Terrassen usw.	Wir haben einige Baum-Schösslinge (vorwiegend Eichen) vor den schweren Baumaschinen gerettet und werden sie pflegen, bis dieser Wahnsinn vorbei ist und sie dann wieder nach Hause bringen.

<p>Die IGA schafft Arbeitsplätze.</p>	<p>Es ist überhaupt nicht vorgesehen Arbeitsplätze zu schaffen. Tatsächlich werden mindestens 800 Ehrenamtliche für die IGA gesucht. Nicht eine einzige ortsansässige Firma erhielt Aufträge für Planungen, Bau, Erschließung usw. Selbst ortsansässige Künstler werden nicht einbezogen.</p> <p>Immer mehr Stellen beim Grünflächenamt werden abgebaut.</p>	<p>Unser Vorschlag: Hier wäre es sinnvoll, Langzeitarbeitslosen wenigstens für ein Jahr eine Festanstellung zu geben, damit hätten sie nach der IGA bessere Chancen wieder in den 1. Arbeitsmarkt integriert zu werden oder zumindest hätten sie nach dieser Zeit wieder Anspruch auf Arbeitslosengeld I.</p> <p>Wir fordern, dass das Grünflächenamt wie zuvor auch das Gelände weiterhin naturnah pflegt.</p>
<p>Die IGA ist sozial.</p>	<p>Es ist nicht sozial, wenn für ein bisher kostenfreies Naherholungsgebiet Eintrittsgelder erhoben werden. Schon jetzt sind die Eintrittspreis für die Gärten der Welt enorm angestiegen und das bei halbiertem Park-Angebot. Ermäßigungen gibt es nur für Schwerbehinderte und Kinder. Hartz IV-Empfänger, Rentner und Studenten bekommen keine Ermäßigung.</p> <p>Es ist nicht sozial, wenn Anwohner durch Zäune gesperrt werden u. man ihnen somit ihren bisher kostenfreien Sozialraum, ihr Naherholungsgebiet und ihre Sportstätte ersatzlos wegnimmt. Das ist Landraub und Freiheitsberaubung!</p> <p>Es ist nicht sozial, wenn Anwohner nun die Früchte der Bäume, die sie einst selbst gepflanzt hatten nicht mehr ernten können und sie statt dessen zusehen müssen, wie der Wachschatz sich damit die Taschen füllt und der Rest verdirbt. Das ist ungerecht!</p>	<p>Wir fordern, das bisher kostenfrei zugängliche öffentliche Land muss zumindest für die Anwohner auch weiterhin kostenfrei nutzbar sein, auch während der IGA, sowie eine Naturschutzstation am Jelena-Santic-Friedenspark, die für alle Menschen öffentliche und kostenfreie Naturbildung anbietet!</p> <p>Das Angebot für ermäßigte Eintrittspreise zur IGA muss für alle sozial benachteiligten Menschen erweitert werden.</p>

<p>Die IGA ist ökologisch.</p>	<p>Das ist definitiv falsch! Hier werden schwerwiegende Eingriffe in den größten Biotopflächenverbund Berlins, welcher aufgrund seiner Landschaftlichen Schönheit, hohen Artenvielfalt an geschützten, besonders geschützten und europaweit geschützten Tierarten dringendst unter Schutz gestellt werden müsste, vorgenommen. Es wurden wichtige Feuchtgebiete und Kleingewässer trocken gelegt und die dringende Renaturierung der Wuhle im Rahmen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinien wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Es gibt im Jahr des Bodenschutzes tonnenweise Bodenversiegelungen in Bodenschutz-, Bodenschutzvorranggebieten und sogar Tabuzonen. Es gibt Lärm- und Staubemissionen und Lichtverschmutzung. Ökologisch wertvolle Bäume wurden gefällt und als Ausgleich Pioniergehölze gepflanzt.</p> <p>Die Großdeponie Kienberg wurde ohne jegliche Umweltverträglichkeitsprüfungen für Bebauungs- und Erschließungsarbeiten geöffnet.</p> <p>Bauaushub wird zum größten Teil im Gelände verteilt.</p>	<p>Unsere Forderung ist naturnahe Pflege ohne feste Einbauten!</p> <p>Keine weiteren Baumfällungen!</p> <p>Anpflanzung von hochwertigen Bäumen!</p> <p>Wir fordern Transparenz bei dem Umgang mit Altlasten, ordnungsgemäße Entsorgung und Detailuntersuchungen auf Deponiegase, des Grundwassers und des Bodens.</p> <p>Zu unseren Akteneinsichten wurden uns z.T. nur fingierte Akten vorgelegt bzw. sind plötzlich einige Akten nicht vorhanden.</p> <p>Grün Berlin behauptet, dass nun auf unseren Druck hin inzwischen auch Bodengasuntersuchungen gemacht werden. Die Werte liegen angeblich unterhalb der zulässigen Grenzwerte. Angesichts des bereits gefundenen Sondermülls und der austretenden Gerüche können wir das nicht glauben.</p> <p>Wir bleiben an dem Thema dran, ebenso am Thema Grundwasser- und Gewässerverunreinigungen durch freigesetzte Altlasten!</p>
<p>Die IGA schafft Artenvielfalt.</p>	<p>Hier werden schwere Eingriffe in die Habitate bereits vorhandener Tier- und Pflanzenarten vorgenommen, das heißt, sie werden zum Teil so verändert oder sogar zerstört, so dass wohl einige Tier- und Insektenarten vergrämt werden bzw. hier nicht mehr leben können oder im Gelände sogar ausgerottet werden. Dafür will man Zauneidechsen und Weidevieh ins Gelände bringen. Tausche ca. 3 oder noch mehr Arten gegen eine andere...? Natürlicher Pflanzenbewuchs wird durch künstlich gestalteten Wechselflor ersetzt.</p> <p>Noch nie zuvor lagen so viele tote Tiere hier im Gelände wie jetzt, seit hier gerodet, gebaut u. verändert wird!</p>	<p>Wir haben beim Senat erwirkt, dass wir zumindest über die Termine für die Ufer - Mahd rechtzeitig informiert werden, damit wir zuvor wichtige Pflanzen und Tierarten sichern können und somit einen Beitrag zur Erhaltung bzw. der Wiederherstellung verschiedener Populationen leisten können.</p> <p>Wir kämpfen darum, dass Nistkästen, die für Baumfällungen abgehängt wurden, wieder aufgehängt werden und dass man zu den Krötenzäunen auch Auffangeimer mit eingräbt.</p>

<p>Die IGA ist nachhaltig.</p>	<p>Das stimmt insofern, dass hier nachhaltig die festen Einbauten stehen bleiben, das Landschaftsbild entsteht wird, hier eine pflegeleichte Naturlandschaft in eine kostenintensive Parklandschaft umgestaltet wird, durch all diese Maßnahmen wird die ursprünglich geplante Unterschutzstellung als Landschaftschutzgebiet dann deutlich erschwert. Da ein Großteil des Geländes mit Strom, Wasser, Abwasser und Medientechnik erschlossen wird, wird vermutlich die IBA 2020 auch herkommen und langfristig die Geschützte Grünanlage in Bauland umgewidmet. Außerdem ist bereits ein Landschaftsentwicklungsprogramm in Arbeit: Wohnen an der Landschaft und wohnen in der Landschaft.</p>	<p>Nachhaltigkeit definieren wir so, dass das was geschaffen wird, dem Stadtbezirk und den hier lebenden Menschen auch wirklich einen anhaltenden Nutzen bringt. Alle Maßnahmen nutzen jedoch, wenn überhaupt, dann ausschließlich der Grün Berlin. Wir hatten vorgeschlagen, dass Grünflächen im gesamten Bezirk gärtnerisch aufgewertet werden, bereits vorhandene tolle Kinder- u. Jugendeinrichtungen und angrenzende Brachflächen für den IGA-Campus genutzt werden können, dass eine Brache neben einem Asylbewerberheim in Zusammenarbeit mit Anwohner, Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund zu einem multikulturellen Garten der Begegnungen umgestaltet und genutzt werden kann. Und wir kämpfen für eine Gartenarbeitsschule in unserem Stadtbezirk.</p>
<p>Das Waldentwicklungskonzept für den Kienberg wurde mit Wissenschaftlern u.a. der TU Dresden entwickelt.</p>	<p>Tatsächlich gab es eine Semester-Ausschreibung für die Studenten der TU Dresden, die Konzepte entwickeln sollten, wie man den Kienberg und Teile des Wuhletals mit den Gärten der Welt „verzahnen“ kann. Das was hier passiert hat nichts mit einem ökologischen und wissenschaftlichen Waldentwicklungskonzept zu tun.</p>	<p>Durch unsere Recherchen haben wir das herausbekommen und können Aufklärungsarbeit leisten.</p>
<p>Die Kienbergterrassen bestehen aus Trockenmauern aus Naturstein und bieten neue Lebensräume für Insekten u.a. auch für die Zauneidechse.</p>	<p>Die so genannten Trockenmauern bestehen tatsächlich aus Beton, welcher dann mit einer natursteinähnlichen Verblendung beklebt wird. Inwieweit das tatsächlich neue Lebensräume schafft, ist sehr zweifelhaft.</p>	<p>Wir haben mehrfach beim NABU angefragt, ob er über die IGA- Baumaßnahmen tatsächlich informiert ist u. ggf. die von der IGA gegebenen Zusagen an die Verbände auch kontrolliert. Antworten gab es darauf leider keine.</p>

<p>Der Kienberg ist artenarm, dort wachsen überwiegend Neophyten wie Eschenahorn, Robinien und Götterbäume. Diese Neophyten verdrängen einheimische Gewächse.</p>	<p>Das stimmt so im Falle des Kienberges nicht ganz. Aufgrund seiner schwierigen Bodenbeschaffenheit (Müll- u. Bauschuttdeponie) war es schwierig den Kienberg zu bepflanzen, weil dort vieles nicht angewachsen ist. Erst nach mehreren Nachpflanzungen hat man vor allem mit dem Eschenahorn eine anspruchslose und widerstandsfähige Baumart gefunden, die dort auch angewachsen ist. Diesen Bäumen ist es zu verdanken, dass sich im Laufe der Jahre ein Waldboden entwickeln konnte, auf dem sich nun auch andere Gehölze, Pflanzen, Moose, Pilze und auch Lebensräume für Tiere entwickeln konnten. Während man großflächig den Eschenahorn fällt, hat man sich bisher noch nicht um die wirklich invasiven Götterbäume gekümmert. Es liegt die Vermutung nahe, dass hier wahrscheinlich das gefährliche und krebserregende Pflanzengift Glyphosat zum Einsatz kommt. Während man „Neophyten“ auf dem Kienberg u. im Gelände ausrotten will, werden in den Gärten der Welt neue angepflanzt.</p>	<p>Wir klären auf. In einem Artikel in der Zeitung „Der Rabe Ralf“ der Grünen Liga haben wir einen sehr kritischen Artikel zum sogenannten Waldumbau der IGA geschrieben, der auch in Ausgabe Februar/März 2015 auf der Seite 6, sowie der Ausgabe Juni/Juli 2015 auf der Seite 26 abgedruckt wurde.</p>
<p>Alle Maßnahmen sind mit den Naturschutzverbänden abgestimmt.</p>	<p>Die Naturschutzverbände haben zu einigen Projekten sehr kritische Stellungnahmen abgegeben, doch es lässt sich nicht erkennen, dass sie sich auch wirklich dafür stark machen. Zusagen der IGA an die Naturschutzverbände werden nicht oder nur bedingt eingehalten. Es entsteht der Eindruck, dass entweder die Verbände sehr befangen sind, gute Miene zum bösen Spiel machen, selbst nicht richtig informiert sind oder als „Schutzschild“ für alles missbraucht werden.</p>	<p>Gleich zu Anfang, als wir von den geplanten Umgestaltungen unseres Natur- und Naherholungsgebietes erfuhren, haben wir alle Naturschutzverbände angeschrieben und um Zusammenarbeit mit Bürger und Anwohner gebeten, um den Schaden für unsere Schutzgüter und unsere Natur gemeinsam zu begrenzen bzw. gemeinsam Naturbildungs- und Schutzprojekte zu entwickeln. Nicht ein Verband hat uns darauf geantwortet.</p>

<p>Die IGA wird barrierefrei. Die Barrierefreiheit ist auch das Hauptargument für die Seilbahn.</p>	<p>Das gesamte Gelände Kienberg/Wuhletal wurde schon vor vielen Jahren mit vielen Fördergeldern durch ein barrierefreies Wanderwegesystem erschlossen. Hier konnten alle Menschen, ob gesund oder im Rollstuhl, mit Kinderwagen, oder Rollatoren gleichermaßen spazieren gehen oder fahren. Die Seilbahn wird lediglich zum Ein- u. Aussteigen etwas abgebremst. Sie hält jedoch nicht an, auch nicht wenn Rollstuhlfahrer oder Kinderwagen einsteigen/aussteigen. Das ist vielleicht barrierearm, jedoch nicht barrierefrei. Derzeit werden gerade steile Betontreppen zum Kienbergplateau angebaut. Treppen statt Waldwege, ist das barrierefrei?</p>	<p>Unsere BI arbeitet selbst mit Vereinen für Schwerbehinderte zusammen und an unseren Protestaktionen haben sich auch viele Rollstuhlfahrer und Menschen mit Rollatoren beteiligt. Für sie ist diese IGA - Argumentation nicht nachvollziehbar und sie fühlen sich teilweise als Alibi für naturzerstörerische Maßnahmen missbraucht. Viele von ihnen würden niemals in eine Seilbahn einsteigen, müssen diese jedoch im Rahmen der IGA-Eintrittsgelder trotzdem mitfinanzieren. Wir haben uns aktiv am Planfeststellungsverfahren für die Seilbahn beteiligt und all unsere Einwendungen und Gegenvorschläge zur Seilbahn die Natur u. Landschaft nicht unnötig zerstören, sowohl 2x in schriftlicher Form und bei dem Erörterungstermin mündlich vorgetragen u. verteidigt. Der Planfeststellungsbeschluss steht derzeit noch aus.</p>
<p>Die Seilbahn wird ins Öffentliche Verkehrsnetz integriert.</p>	<p>Die Verträge zur Seilbahn wurden zwischen der Firma Leitner u. der IGA GmbH, welche nach der IGA wieder aufgelöst wird, geschlossen. Der Betrieb der Seilbahn ist an die Öffnungszeiten der Gärten der Welt gebunden. Die Wegeverbindung, so wie sie jetzt geplant ist, stellt ausschließlich eine Verkürzung des Weges zu dieser Parkanlage dar. Eine tatsächlich sinnvolle Erweiterung des ÖPNV lässt sich bei dieser Variante nicht erkennen u. ist auch keine wirkliche für Berlin entwicklungsfördernde, und nachhaltige Maßnahme.</p>	<p>Wir hatten eine andere Variante vorgeschlagen, die tatsächlich eine sinnvolle, nachhaltige und wirtschaftsfördernde Wegeverbindung darstellt. Unser Vorschlag war, wenn schon eine Seilbahn, dann vom S- u. U-Bahnhof Wuhletal bis zum Kaufpark Eiche, mit Zwischenstopp an den Gärten der Welt, jedoch nicht über die schutzwürdige Natur im Wuhletal u. auch nicht auf die Großdeponie Kienberg. Diese Variante wäre eine deutliche Entlastung für den Straßenverkehr sowie die ÖPNV. Sie wäre eine tolle Verkehrsverbindung zwischen Berlin u. Brandenburg u. obendrein eine touristische Attraktion, weil auf diese Weise viel mehr von Marzahn - Hellersdorf zu sehen wäre und sich die Wege zum Shoppen im Kaufpark Eiche deutlich verkürzen würden.</p>

<p>Zur IGA gibt es eine sehr gute Bürgerbeteiligung.</p>	<p>Wir Bürger wurden erst über das Stattfinden der IGA in unserem Stadtbezirk informiert, als der Landschaftsarchitektonische Wettbewerb fast abgeschlossen war. In der Jury zur Auswahl des Siegervorschlages saß nicht ein einziges Mitglied unseres Stadtbezirkes und erst recht keine Bürger/Anwohner.</p> <p>Es gibt Informationsveranstaltungen und Baustellenführungen, was nichts mit Bürgerbeteiligung zu tun hat. Bei den so genannten Bürgersprechstunden trifft man meist keine kompetenten Ansprechpartner. Somit werden Fragen oft nicht oder nicht richtig beantwortet. Auf Bürgerwünsche und Anregungen geht man meist nicht ein.</p> <p>Die IGA sucht sich selbst Bürger, Vereine oder Kinder-/Jugendgruppen aus, mit denen dann nach IGA-Art zusammengearbeitet wird.</p> <p>Unmittelbare Anwohner werden dabei offensichtlich ausgeklammert.</p> <p>Viele Bauwerke und Maßnahmen wurden bei den IGA – Veranstaltungen überhaupt nicht gezeigt, weder auf Bildern, geschweige denn Modellen.</p> <p>Es gibt keinerlei Bebauungs- und Landschaftspläne, somit ist die Bürgerbeteiligung und sogar die Beteiligung der Umwelt- und Naturschutzverbände weitestgehend ausgeschlossen.</p>	<p>Wir hatten zu einem Runden Tisch eingeladen, bei dem wir unsere Konzeptänderungsvorschläge einbringen und erörtern wollten, doch dazu erschien kein wirklich Verantwortlicher aus Senat, dem Stadtbezirk und dem IGA-Team oder Grün Berlin.</p> <p>Unsere Bürgerbeteiligung sieht jetzt so aus, dass wir uns überall einmischen, Akteneinsichten nehmen, auch ungeladen zu IGA internen Veranstaltungen erscheinen u.a. zum Thema Naturschutz und IGA-Campus. Wir sind zu vielen Themen und Plänen bestens informiert und leisten tolle Aufklärungsarbeit. Wir kontrollieren, beobachten, dokumentieren, melden Verstöße und Unzulänglichkeiten, versuchen nach wie vor unsere Vorschläge immer wieder einzubringen usw.</p> <p>Wir hatten mehrfach die Aufstellung von Bebauungs- und Landschaftsplänen für die IGA gefordert.</p> <p>Unterschriftensammlungen, Anträge in Fraktionen, im Abgeordnetenhaus, Offene Briefe, Mahnwachen, Proteste und Demo, Petitionen und Vernetzung mit anderen BIs und Vereinen sind nun unsere Form der Bürgerbeteiligung.</p>
<p>IGA bietet Natur- und Umweltbildungsprogramme.</p>	<p>Angesichts dessen, wie lieblos mit unserer Natur umgegangen wird und wir beinahe täglich mit ansehen müssen, was hier zerstört wird und unsere Tiere vergrämt, verletzt u. z.T. getötet werden, ist das der blanke Hohn!</p>	<p>Bevor hier die Zäune standen, haben wir zusammen mit Biologen und Tierexperten regelmäßig oder z.T. auch ganz spontan Naturerlebnispaziergänge für Jung und Alt in unserer Landschaft durchgeführt und zwar völlig kostenlos. Besonders Kinder hatten großen Spaß dabei und zeigten sich sehr wissbegierig. Auch haben wir in Zusammenarbeit mit engagierten Naturexperten tolle Dia - Vorträge in Kinder- u. Jugendfreizeitstätten organisiert. Auch unsere Pflanzentauschbörsen tragen zur Natur- und Umweltbildung bei, ebenso wie unser Gartenprojekt.</p>

<p>Es wird einen IGA - Campus geben mit einem „Grünen Klassenzimmer“.</p>	<p>Der IGA-Campus soll am Biesdorf-Marzahner Grenzgraben auf einem sehr schmalen Gelände (ca.2000 qm) am Fuße der Großdeponie Kienberg entstehen. Dieses Gelände ist für den Bewegungsdrang von Kindern, bedingt auch durch seine unmittelbare Nähe zu einem abschüssigen Uferbereich absolut ungeeignet. Der Grenzgraben selbst (ein kleines Fließgewässer) sowie der schmale Bereich, auf dem der Campus entstehen soll, ist durch Altlasten hochgradig mit Schadstoffen belastet u. ist z.T. Niedermoor. Die angrenzende Kleingartenanlage durfte sich aus diesen Gründen nicht bis auf dieses Gelände erweitern.</p> <p>Nun sollen hier jedoch Kinder (Die IGA erwartet täglich bis zu 10 Schulklassen) das Gärtnern lernen, ernten, die Ernte kochen und auch verzehren. Das ist unverantwortlich!</p>	<p>Wir hatten den Vorschlag gemacht, den Campus in eine nahe dem IGA-Gelände gelegene Kinder- u. Jugendfreizeitstätte zu integrieren.</p> <p>Diese Freizeitstätte ist modern u. voll erschlossen u. speziell auf die Bedürfnisse von Kindern u. Jugendlichen ausgerichtet. Sie verfügt über einen Garten, Spielplatz, Lehrküche, Sport- u. Freizeiträume u. es gibt angrenzend eine große Brache, die sich sehr gut zum Gärtnern eignet.</p> <p>Auf dieser Brache könnte man auch sehr gut eine Gartenarbeitsschule, die nachhaltig, sinnvoll u. notwendig für unseren Stadtbezirk wäre, einrichten.</p>
<p>Die IGA schenkt der Kleingartenanlage am Kienberg 200 Obstbäume alter Sorten.</p>	<p>Tatsächlich wurden auf den Wegen der Kleingartenanlagen ca. Daumen dicke Obstbäumchen gepflanzt, die z.T. jetzt schon wieder eingegangen sind.</p> <p>Dafür wird unsere ehemalige Streuobstwiese jetzt in Kienberg – Terrassen umgestaltet und viele Obstbäume mussten weichen.</p>	<p>Unser Vorschlag war eine naturnahe Pflege der Streuobstwiese und fachgerechte Obstbaumschnitte, damit unsere schönen alten Apfelbäume auch weiterhin leckere und gesunde Früchte tragen können.</p>
<p>Zur IGA gibt es eine ökologische Baubegleitung.</p>	<p>Davon ist leider nichts zu merken. 2 Beispiele:</p> <p>Nach einem Brand stand ein Bagger über 14 Tage im Gelände und verlor verschiedene Flüssigkeiten, die dann im Erdreich versickerten.</p> <p>Über die aufgestellten Krötenzäune fahren die Bagger und baggern auch jenseits dieser Zäune weiter. Auffangeimer für die Frösche und Kröten fehlten. Offiziell in den Medien wurde jedoch verbreitet, dass die Krötenzäune durch Vandalismus beschädigt und herausgerissen wurden.</p>	<p>Anwohner und wir als BI hatten diesen Umweltschaden sowohl bei der IGA, Grün Berlin u. den zuständigen Behörden des Bezirksamtes gemeldet. Erst als die Presse eingeschaltet wurde, wurde darauf reagiert.</p> <p>Wir haben uns dafür eingesetzt, dass der kontaminierte Boden untersucht u. entfernt wurde.</p> <p>Wir haben die aufgetretenen Mängel an den Krötenzäunen gemeldet u. daraufhin wurden die Zäune einfach umgestellt.</p>



<p>Seit hier Zäune stehen, geht es den Rehen viel besser, weil sie jetzt nicht mehr von Spaziergängern und Hundebesitzern gestört werden.</p>	<p>Zwischen unseren hier lebenden Rehen und Spaziergängern, Radfahrern und Hundebesitzern bestand ein beinahe zutrauliches Verhältnis. Nur wenige Meter voneinander getrennt, konnte man den Rehen beim Äsen zusehen oder Mensch u. Reh standen sich Auge in Auge gegenüber. Wir lieben unsere Tiere und niemand hat ihnen irgendeinen Schaden zugefügt. Seit hier die Zäune stehen und Bau- und Erschließungsarbeiten stattfinden, sieht das ganz anders aus. Rehgruppen wurden getrennt, ihre natürlichen Wanderwege wurden unterbrochen, das Nahrungsangebot wurde durch die massiven Rodungen, bei denen auch große Grün- und Rasenflächen abgetragen wurden, deutlich reduziert, der natürliche Wildaustausch ist für viele Jahre nun nicht mehr möglich. Überall finden gleichzeitig Bauarbeiten statt und die Rehe sind dem Baulärm und schweren Erschütterungen ausgesetzt. In Panik springen sie bellend gegen die Zäune und verletzen sich.</p> <p>Die Rehe, welche ausgesperrt wurden, wollen wieder ins Gelände. Sie springen jetzt in Kindergärten, Kleingärten und über die Straßen, wo sie sich und andere gefährden. Die Feuerwehr musste mehrfach Rehe aus den Zäunen befreien. Die neugeborenen Kitze finden keine Deckung mehr und sind leichte Beute für Füchse und Greifvögel. Hatten wir hier einst 4 Rehgruppen mit insgesamt ca. 12 Tieren, so hat sich dieser Bestand seit den Bauarbeiten, Rodungen u. Zäunen offensichtlich deutlich verringert.</p>	<p>Die von uns unterstützte Forderung des NABU zumindest Wildwechselklappen in die Zäune einzubauen, stößt bei Grün Berlin bzw. der IGA auf taube Ohren.</p> <p>Wir halten die Einzäunungen für Freiheitsberaubung für Tiere und Menschen und fordern weiterhin mit Nachdruck den Rückbau!</p>
---	---	--

<p>Die IGA-Kartierungen fließen in die weiteren Planungen mit ein.</p>	<p>Die IGA – Kartierungen wurden innerhalb sehr kurzer Zeit und lange nachdem die Bauplanungen schon feststanden, erstellt. Dadurch finden sie kaum Berücksichtigung. Aufgrund der kurzen Zeit, in der sie erstellt wurden, sind sie bei Weitem nicht vollständig. Notwendige Artenschutzrechtliche Fachgutachten durch ein unabhängiges Fachgutachterbüro gibt es nicht.</p>	<p>Es ist dem Druck unserer BI zu verdanken, dass die IGA – Kartierungen im Internet veröffentlicht wurden. Somit kann sich jeder interessierte Bürger selbst über die Artenvielfalt, welche wir noch vor den Bauarbeiten hatten, informieren. Hier ist der Link zur Faunistischen Kartierung, die leider aufgrund der Kürze der Zeit, in der sie erstellt wurde, noch lange nicht vollständig ist. Käfer, an Land lebende Würmer und Schnecken wurden völlig vernachlässigt, obwohl es auch hier streng geschützte Arten gibt. <a href="http://www.iga-berlin-2017.de/fileadmin/iga/images/downloads/Pflege-_und_Entwicklungskonzept/Faunistische_Untersuchungen-Parklandschaft_Kienberg-Wuhletal.pdf">www.iga-berlin-2017.de/fileadmin/iga/images/downloads/Pflege-_und_Entwicklungskonzept/Faunistische_Untersuchungen-Parklandschaft_Kienberg-Wuhletal.pdf</a></p>
<p>Grün Berlin pflegt das Gelände Kienberg/Wuhletal/Jelena-Santic-Friedenspark.</p>	<p>Seit dem 01.04.2014 hat Grün Berlin dieses Gelände für 20 Jahre zur kostenfreien Nutzung bekommen. Die Pflege ist tatsächlich kein Bestandteil der Nutzungsverträge. Bisher ist hier auch nichts gepflegt worden. Das Gegenteil ist der Fall. Es wurden sogar Müllbehälter abgebaut und Mahdgut verfaulte auf den Wiesen.</p>	<p>Wir als Bürgerinitiative haben mehrfach Müllsammlungen organisiert und Grün Berlin sowie das Grünflächenamt und das Ordnungsamt auf grobe Pflegemissstände aufmerksam gemacht. Außerdem haben wir in Aushängen, persönlichen Gesprächen und auf unseren Internetseiten die Besucher und Nutzer des Geländes gebeten, sorgsam mit der Natur umzugehen und ihren Müll nicht in die Landschaft zu werfen.</p>
<p>Die IGA bietet Ferienspaß für Kinder.</p>	<p>Boten Kienberg, Wuhletal u. Jelena - Santic-Friedenspark vor der Einzäunung allen Kindern viel Freiraum für Ferienspaß, Bewegungsdrang und Naturbildung, so dürfen nun nur noch einige wenige Kinder von ausgewählten Einrichtungen auf das Gelände. Dort sitzen sie dann in mitten von Baumaschinen, Staub, Lärm und am Fuße einer geöffneten Großdeponie u. sollen an Umweltprojekten, wie z.B. Käfer aus Papier basteln, teilnehmen und auch z.T. dafür noch Teilnahmegebühren bezahlen.</p>	<p>Wir sind selbst Eltern, Großeltern, Lehrer, Erzieher, Biologen, Naturfreund u. Naturschützer usw. und wir finden das unverantwortlich! Bevor wir durch Zäune ausgegrenzt wurden, haben wir mit unseren Kindern, Enkeln, Kindergarten-, Hortgruppen u. Schulklassen hier Spaziergänge, Naturführungen u. Spiele gemacht und zwar kostenlos! Jedes Kind hat ein Recht auf frei zugängliche Naturerfahrungsräume und Ferienspaß! Natur- u. Umweltbildung kann man nur in einer intakten Natur u. Umwelt fördern!</p>

<p>Es gibt Pflege- und Entwicklungspläne.</p>	<p>Diese Pläne werden erst noch erarbeitet und man kann sie noch nicht einsehen. Es wäre wohl besser, man hätte sie schon vor den massiven Eingriffen aufgestellt, denn hier gab es viel zu pflegen und zu entwickeln, was nun im Rahmen der Bauarbeiten und Umgestaltungen zerstört wurde. Außerdem ist die Finanzierung für die Pflege nach der IGA noch nicht gesichert.</p>	<p>Wir befürchten, dass die Natur tot gepflegt und Bauland entwickelt werden soll, darum bleiben wir wachsam. Gemeinsam mit dem Netzwerk für Grünzüge haben wir einen Offenen Brief inklusive Hintergrunds-Papier an den Regierenden Bürgermeister Michael Müller und erarbeitet und bereits übergeben. Wir fordern darin die Erhaltung von öffentlichen und unbebauten Grünflächen und Biotopverbunden, die sich als komplettes Grünes Band durch die Stadt ziehen sollten. Unter folgendem Link kann man diesen Brief nachlesen: <a href="http://www.gruenzuege-fuer-berlin.de/wp-content/uploads/2015/07/offener_Brief_Stadtplanung_ist_Gruenflaechenplanung_23-7-15.pdf">www.gruenzuege-fuer-berlin.de/wp-content/uploads/2015/07/offener_Brief_Stadtplanung_ist_Gruenflaechenplanung_23-7-15.pdf</a>  Es ist auch weiterhin möglich diesen Offenen Brief mit einer Unterschrift zu unterstützen. Dazu einfach eine E-Mail mit Namen u. PLZ u. Wohnort u. ggf. Name der BI, Verein o. sonstiges an folgende Adresse senden: <a href="mailto:kontakt@gruenzuege-fuer-berlin.de">kontakt@gruenzuege-fuer-berlin.de</a></p>
---	---	--

<p>Die IGA wirbt mit Energieeffizienz.</p>	<p>Es mag vielleicht sein, dass für die neue Tropenhalle im Vergleich zur alten (Balinesischer Garten) weniger Energie verbraucht wird, jedoch werden zeitgleich Beleuchtungen im Bereich Kienberg, Wuhletal, Jelena – Santic - Friedenspark eingerichtet.</p> <p>So verbraucht u.a. die Seilbahn Strom, ebenso wie der illuminierte Wolkenhain, die Besucherzentren usw.</p> <p>Es ist nicht erkennbar, dass hier ggf. ökologische Energiequellen wie Wind, Sonne, Wasser oder Erdwärme oder Deponiegase zur Stromversorgung genutzt werden, was gerade bei einer internationalen Ausstellung sehr wünschenswert und würdig wäre.</p>	<p>Wir sind strikt gegen Beleuchtungen innerhalb des gesamten IGA - Erweiterungsgeländes.</p> <p>Diese Lichtquellen führen zu einer völlig unnötigen Lichtverschmutzung, stören u. gefährden nachtaktive Tiere, belästigen unmittelbare Anwohner und sind eine unnötige Energieverschwendung.</p> <p>In den Faunistischen Kartierungen u. bei den Stellungnahmen der Naturschutzverbände werden diese Lichtquellen auch heftig kritisiert.</p> <p>Die Besucherzentren hätte man als Energiesparhäuser errichten und mit alternativen u. erneuerbaren Energien speisen können.</p> <p>Das wäre gerade bei einem internationalen Event u. auch im Bereich der Nachhaltigkeit ein Schritt in eine ökologische Zukunft.</p>
--	--	---